In dieser Ausgabe:

Anstatt Weihnachtsfeier
Spende der Zivis
für die Kinderklinik 2

Aus der Geschäftsleitung
Die Bilanz 1999
Von Dieter Bartsch 3

Aus der Pflege
Seminar für Führungskräfte
in Gelnhausen 4

Eine Abteilung stellt sich vor
Hauswirtschaft in Salmünster 5

Der Betriebsrat informiert
Von den Parkplatzgebühren bis
zum Bildungsurlaubsgesetz 6, 7

Neu: Aus der Medizin
Dr. Martin Wald über den
Bodyplethysmographen 8, 9

Neue Wege
Von der „Pflegeüberleitung"
in Gelnhausen berichtet
Klaus Weigelt 10

Leute von heute
Dr. Anton Knaflic,
Ärztlicher Direktor
in Salmünster 11

Das aktuelle Thema
Qualitätsmanagement – und was
darunter im Krankenhaus
zu verstehen ist 12

Richtfest in Schlüchtern
Günter Frenz:
Zentrum für moderne Medizin 13

Jubiläen
Dank für langjährige
Zugehörigkeit 14

Rätsel
Kinokarten zu gewinnen 15

Suchbild
Wer suchet, der findet und
kann zum Essen gehen 15

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Montag, 8. Mai 2000. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Liebe Leserin, lieber Leser

Gleich zu Beginn des neuen Jahres war unsere erste Redaktionssitzung. Die Anzahl der Ausgaben, der grobe Inhalt, die Gestaltung des Titelblattes und viele Termine der vier Pulsschlag-Ausgaben wurden festgelegt.
Wir freuen uns, einen Mediziner in unseren Reihen begrüßen zu können. Folglich können wir auch mit einer neuen Rubrik aufwarten. Auf einer Doppelseite wird Dr. Martin Wald Sie zukünftig über Aktuelles und Neues „aus der Medizin" informieren. Das aktuelle Thema dieser Ausgabe geht uns alle an. Kann man Qualitätsmanagement lernen?
Einige Themen aus dem letzten Jahr bleiben uns erhalten: Was passiert mit unserem Parkplatzkonzept? Wie entwickelt sich die Gastronomie? Auch die Baumaßnahmen an den drei Krankenhäusern werden uns dieses Jahr wieder begleiten. Viele Millionen Mark werden hier investiert, zum Wohl des Patienten und zur Sicherung unserer Arbeitsplätze. Neben dem Informationsgehalt soll aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Eine neu gestaltete Rätselseite soll es unseren Rätselfreunden erleichtern, ihre Lösungen loszuwerden. Auf die Gewinner warten Kinokarten und Essensgutscheine. Also: Mitmachen lohnt immer!

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr
Waldemar Gärtner

Dr. Martin Wald: Neu im Redaktionsteam

Das Redaktionsteam des Pulschlag ist um eine Person erweitert worden. Dr. Martin Wald heißt der Neue. Er ist 36 Jahre alt und in Frankfurt geboren. Der Oberarzt der Kinderklinik in Gelnhausen wird in Zukunft den Bereich „Aus der Medizin" abdecken. Nach dem Studium hat sich Dr. Wald von 1990 bis 1995 zum Facharzt am Kreiskrankenhaus in Gelnhausen weitergebildet. Anschließend erwarb er auch die Qualifikation für den Bereich Neonatologie. Darüber hinaus hat er zusätzliche Erfahrungen in der Neonatologie und Kinderkardiologie in Luzern, Ulm, Erlangen, Gießen und Berlin gesammelt.

Im Beisein von Heike Meininger und Werner Reitz, zuständig für die Zivildienstleistenden des Kreiskrankenhauses Gelnhausen, und des Betriebsratsvorsitzenden Erhard Möller übergaben im Auftrag aller Zivildienstleistenden die Zivisprecher Thilo Schneider, Jörg Karnelka und Christoph Trageser an Dr. Joachim Schüürmann, den Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, und an Ralph Ries, den stellvertretenden Geschäftsführer, eine Spende in Höhe von 400 Mark.
Die Zivildienstleistenden verzichteten auf ihre Weihnachtsfeier und spendeten den dafür vorgesehenen Betrag für den guten Zweck, kranken Kindern zu helfen.
Dr. Joachim Schüürmann und Ralph Ries waren sehr beeindruckt, dass die Zivildienstleistenden ihre Weihnachtsgratifikation spendeten. Sie selbst konnten sich noch sehr gut an ihre eigene Zivildienstzeit und den knappen Sold erinnern. „Ein herzliches Dankeschön", so Dr. Schüürmann, an die Zivildienstleistenden.

Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 11 · März 2000 · Jahrgang 4

Dieter Bartsch: Bilanz 1999

Porträt: Dr. Anton Knaflic

Aus der Medizin: Der „Body"

2000

1999: 21.877 stationäre Patienten

Wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Das Jahr 1999 ist für die Main-Kinzig-Kliniken erfreulich verlaufen. Die Anzahl der stationären Patienten hat leicht zugenommen, die ambulanten Behandlungen haben sich deutlich erhöht. Bei einem Gesamtumsatz von etwa 115 Millionen Mark war die Verweildauer in Gelnhausen und in Schlüchtern nahezu gleich, während sie in Bad Soden-Salmünster deutlich rückläufig war. Alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken haben mit ihrem Engagement wesentlich dazu beigetragen, dass wiederum mehreren tausend Patienten wirkungsvoll geholfen wurde. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch im Namen des Aufsichtsrats, dafür herzlich bedanken.

Für unsere drei Kreiskrankenhäuser ergibt sich allerdings ein unterschiedliches Bild. In Gelnhausen können wir im letzten Jahr insgesamt deutliche Fallzahlsteigerungen feststellen. Die Fallzahl in der Medizinischen Klinik stieg von 4569 auf 4805. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Fälle in der Kinderklinik von 2418 auf 2628. Die Gesamtfallzahl lag in Gelnhausen bei 13748. Auch die ambulanten Operationen erlebten eine weitere Ausweitung. Zirka 900 ambulante Operationen konnten gezählt werden. Außerdem kann auch eine Steigerung der vor- und nachstationären Behandlungen konstatiert werden.

In Schlüchtern verzeichnen wir in den einzelnen Abteilungen gegenüber 1998 nur unwesentliche Fallzahländerungen. Das ambulante Operieren, aber auch die vor- und nachstationären Behandlungen haben sich etabliert. Die Gesamtfallzahl betrug 6188.

In der Allgemeinchirurgischen Abteilung in Bad Soden-Salmünster ist eine Erhöhung der Fallzahl gegenüber 1998 um 330 Fälle zu verzeichnen, während in der Frauenheilkunde/Geburtshilfe in etwa die gleiche Fallzahl wie 1998 behandelt worden ist. Die Gesamtzahl lag hier bei 1945. Erfreulich war auch die Geburtenrate: In allen drei Krankenhäusern konnten insgesamt 1658 Geburten gezählt werden.

Wirtschaftlich werden die Main-Kinzig-Kliniken voraussichtlich an das Ergebnis des Jahres 1998 anknüpfen können. Genaue Zahlen der einzelnen Krankenhäuser werden im Mai vorliegen.
Am Kreiskrankenhaus Gelnhausen ist die Sanierung des Erdgeschosses im Gebäude A abgeschlossen. Für die Entwicklung unseres Krankenhauses Schlüchtern ist die Bewilligung von 1,672 Millionen Mark für die Umgestaltung der „alten" Chirurgie in die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie von großer Bedeutung.

Am Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster hat die enge Kooperation mit dem Kreiskrankenhaus Gelnhausen, die seit 1998 besteht, weitere Vorteile gebracht.

Schwerpunkte 2000:

Auch im bereits laufenden Jahr wollen wir alles daransetzen, unser Ziel einer wohnortnahen und qualitativ hochwertigen Krankenhausversorgung zu erhalten und weiter zu verbessern. Dazu gehört eine hohe Qualität der Arbeit, die als grundsätzliche Bedingung für den Erfolg und die Zufriedenheit der Patienten wichtig ist. Wir wollen wirtschaftlich erfolgreich sein. Dies ist nur durch einen Ressourcen sparenden, effizienten Einsatz der Mittel bei optimalen Organisationsabläufen und einer engen Zusammenarbeit zwischen den Häusern möglich.

In Gelnhausen werden wir die Sanierung aller Patientenzimmer im Haus A voranbringen sowie die Detailplanungen zur Sanierung und Erweiterung des Hauses B vornehmen. Für die Sanierung und Erweiterung des Hauses B stehen ab dem Jahr 2001 vom Land Hessen insgesamt 21,6 Millionen Mark zur Verfügung. Auch die zukünftige Struktur der Medizinischen Klinik wird ein wichtiges Thema sein. Diese soll in zwei Schwerpunkte aufgeteilt werden. Der eine Bereich wird sich schwerpunktmäßig mit der Gastroenterologie/Diabetes und der andere mit der Kardiologie beschäftigen. Die Etablierung eines institutionalisierten Qualitätsmanagements steht ebenfalls auf der Tagesordnung. Detaillierte Ausführungen sind in der Ausgabe des „Pulsschlag" enthalten.

Mit der neuen Service-GmbH werden die Außenflächen der drei Krankenhäuser bewirtschaftet. Deutlich sichtbar wird dies zuerst in Gelnhausen mit der Realisierung einer zusätzlichen Parkfläche für die Mitarbeiter.

In Schlüchtern macht der Erweiterungsbau für die interdisziplinäre Intensiv- und die Aufnahmestation weiter große Fortschritte. Das Richtfest ist bereits gefeiert. Anfang 2001 ist mit dem Einzug zu rechnen.

Die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie soll formell am 1. Juni den stationären Betrieb aufnehmen. Bereits im April ist die Eröffnung der Tagesklinik geplant.

Die Cafeteria erhält durch den Umbau ein neues Ambiente. Zusätzliche Essensangebote sind geplant.

Im April berät der Landeskrankenhausausschuss über die neue Planbettenvereinbarung, die im letzten Jahr so große Wellen geschlagen hat. Die Main-Kinzig-Kliniken erwarten, dass die mit der Krankenhauskonferenz Frankfurt/Offenbach festgelegte Empfehlung vom Land Hessen übernommen wird. Danach sollen 40 Planbetten der Inneren Medizin in 40 geriatrische Betten umgewandelt werden. Diese zukünftige Geriatrie soll am Standort Schlüchtern etabliert werden. Vorgesehen ist auch ein Abbau von 30 Planbetten in der Chirurgie, allerdings in allen drei Krankenhäusern. Von insgesamt 95 vorhandenen Betten in der Gynäkologie und Geburtshilfe werden zwölf reduziert. Dies ist durchaus sachgerecht, wenn man die Verlagerung in das ambulante Operieren berücksichtigt. Es ist darüber hinaus die Schließung der augenärztlichen Abteilung in Gelnhausen vorgesehen, wobei die Versorgung der Augenpatienten, die nach einer ambulant durchgeführten Operation trotz allem stationär verbleiben müssen, innerhalb der Chirurgie gesichert ist.

Ausblick:

Die ursprünglich vorgesehene Gesundheitsreform 2000 kam nicht zustande. Eine reduzierte Gesetzesversion gilt seit 1. Januar 2000. Sie schreibt den Main-Kinzig-Kliniken eine maximal mögliche Budgetsteigerung von 1,43 Prozent vor. Beitragsstabilität gilt weiter als oberstes politisches Ziel.

Gelnhäuser Führungsseminar für leitende Pflegekräfte

Von „Schwestern" und „Brüdern", die auszogen, das Führ(cht)en zu lernen

Das Aufgabengebiet für Stations- und Funktionsleitungen im Pflegedienst hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Leanmanagement heißt das Motto der Stunde. Das heißt Abbau von Hierarchien und Verlagerung von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf die mittlere Führungsebene kennzeichnen die Veränderungen.

Mit dem Führungsseminar für leitende Mitarbeiter/innen sollten die Mitarbeiter/innen in ihrer Funktion unterstützt und gefördert werden, so das Anliegen der Pflegedienstleitung in Gelnhausen. Berufsbegleitend fand die erste Fortbildung vom 7. September 1999 bis 8. Dezember 1999 in den Tagungsräumen des Gelnhäuser Krankenhauses statt.

An dieser Fortbildungsreihe nahmen Stationsleitungen und ihre Vertretungen aus der Medizinischen Klinik, der Chirurgischen Klinik, der Anästhesiologischen Intensivstation, der Frauenklinik, der Geburtshilfe, des Kinderzimmers und der Säuglingsintensivstation teil.

C. Send-Philippe, Pflegefachlehrerin mit langjährigen Erfahrungen im Fort- und Weiterbildungsbereich, Managementberatung und Führungskräftetraining im Krankenhauswesen, konnte für die Inhouse-Schulung als Seminarleitung engagiert werden.

Das Programm der Fortbildung beinhaltet Wissensvermittlung aus den Bereichen Organisationslehre, Krankenhauswesen, Pädagogik und Psychologie. Die didaktische Methodik von C. Send-Philippe förderte die Umsetzung von der Theorie in die Praxis und stellte hohe Anforderungen an die Kooperationsfähigkeit und Eigeninitiative der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Theoretisches Grundlagenwissen wurde durch die Teilnehmer/innen in intensiver Gruppenarbeit in Einarbeitungskonzepte für neue Mitarbeiter/innen und Arbeitsablaufplanungen umgesetzt.

Qualitätssicherung in der Pflege durch Pflegevisiten und Patientenorientierung durch Dienstübergabe am Patientenbett waren weitere Schwerpunkte des Seminars.

Wichtig war aber auch der Kontakt untereinander. Durch die Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche wurde das Verständnis füreinander erhöht.

„Wir kennen uns jetzt wesentlich besser, und wissen, welche Ressourcen, aber auch welche Problemen Kolleginnen haben. Das stärkt den Zusammenhalt", so die Aussage einer Teilnehmerin.

Dieses positive Feedback erhielt auch die Pflegedienstleitung in einer Diskussionsrunde am Ende der Fortbildungsveranstaltung. Besonders deutlich wird der große Erfolg des Führungsseminars durch die noch bessere Zusammenarbeit der Leitungen im Arbeitsalltag.

Übrigens: Für die Leitungen der Bereiche, die an diesem Kurs nicht teilnahmen, wird das Seminar ab September 2000 erneut angeboten.

Elke Runk,
Annegret Hamburger

Die leitenden Mitarbeiter/innen:

Susanne Herwig-Krützkamp
Inge Trageser
Ingrid Schäfer
Annegret Hamburger
Astrid Faller
Elke Runk
Helmut Spielmann
Marie-Luise Schöner
Alfred Jakob
Anita Sinsel
Ines Beran
Silvia Blume
Cornelia Send-Philippe (Dozentin)
Claudia Fleckenstein
Conny Erdreich
Brigitte Prähler
Ronny Geist
Christine Ubel

Die Teilnehmer des Seminars

Hauswirtschaft in Bad Soden-Salmünster
„Das familiäre Ambiente macht uns unbesiegbar"

Eines wollen wir gleich klarstellen: Wir, die Hauswirtschaftlerinnen in Salmünster, sind ein lustiger Verein! Bei uns ist das Arbeitsklima in Ordnung. Wir sind eine Gruppe von acht Frauen, die sich redlich abmühen, das Krankenhaus in Salmünster sauber zu halten. Die Hauswirtschaft in Salmünster reinigt aber nicht nur, wir gehen auch den Schwestern zur Hand und bereiten die Betten auf. Außerdem wird von uns auch der Wäscheservice erledigt. Daran ist zu erkennen, dass wir keine Langeweile haben.

Wir sind stolz darauf, im kleinsten Krankenhaus arbeiten zu dürfen. Auch wenn der Mitarbeiterin so einiges an Flexibilität abverlangt wird und wir mit so mancher Überraschung („...die Zeiten ändern sich") konfrontiert werden, unterm Strich schweißt so etwas zusammen. Und gemeinsam, damit sagen wir Ihnen bestimmt nichts Neues, geht alles besser.

Organisiert wird die Hauswirtschaft seit etwa zwei Jahren von Angelika Bischof, die bereits die Hauswirtschaft in Gelnhausen leitet. Sie hat uns als "außenliegende Nebenstelle" mit übernommen. Mittlerweile haben wir uns aneinander gewöhnt. Und die räumliche Distanz stellt auch kein Problem mehr da.

Im Krankenhaus in Salmünster ist an jedem Platz das familiäre Ambiente zu spüren. Das hilft unserem Haus etwa so, wie der Zaubertrank bei Asterix und Obelix den Galliern hilft. Es macht uns „unbesiegbar".

Für uns steht der Patient im Vordergrund. Ist er doch der Garant dafür, dass wir Arbeit (und Lohn) haben. Die Raumpflege (und auch die übrige Pflege) läuft bei uns nach Plan. Jeder ist für einen (oder auch mehrere) Bereich(e) zuständig.

In bestimmten zeitlichen Abständen wird so ziemlich alles im Haus von uns gereinigt. Aber nicht nur einfach so sauber gemacht. Nein, bei uns wird genau festgelegt, was mit welchem Mittelchen und mit welchem Läppchen um wieviel Uhr, von wem gereinigt wird. Dabei müssen genau festgelegte Dienst- und Einsatzpläne eingehalten werden.

Labinok Bigiraj, Seher Güner, Sylvia Schmidt, Maria Di 'Grigorio, Christel Schuchardt, Ursula Kruppa. Auf unserem Foto fehlt Marita Koppe

Das Ganze läuft ähnlich ab wie in der Pflege oder im OP. Auch wir müssen mit Ausfallzeiten, mit "Spitzen" und mit Unvorhergesehenem kalkulieren. Das ist nicht mehr so wie früher, als man morgens zur Arbeit kam, seinen Putzlappen und Wassereimer genommen hat, so „Pi mal Daumen" etwas hiervon und etwas davon ins Wasser gemischt hat und dann so über den Flur geflitzt ist. Heute wird das jeweilige Reinigungsmittel exakt dosiert (Dosierungsmittelspender), wird genau definiert, für welche Fläche welches Mittel eingesetzt werden kann und was hinsichtlich des Umganges mit dem Mittel zu beachten ist. Das fängt bei der Kleidung an, geht über die Handschuhe und hört beim "Kopfschmuck" auf. Das Leben einer "Putze" ist also mittlerweile zum Dasein eines "Spezialisten für alle Fälle" geworden. Wir waren im Krankenhaus schon immer wichtig, aber heutzutage sind wir einfach nicht mehr zu ersetzen. Das merkt ein jeder sehr schnell, wenn die Reinigung einmal durch Abwesenheit glänzt. Auch wir werden hin und wieder krank oder erdreisten uns sogar, Urlaub zu machen. Selbst von den Ärzten werden wir dann schmerzlich vermisst, weil noch keine "Vorvisite" gewesen ist. Bevor die Ärzte zur Visite erscheinen, haben wir bereits den Patienten beruhigt.

Spätestens jetzt ertönt ein lauter Ruf: „Wir brauchen sofort die Betten!" Das soll heißen, die Betten müssen gereinigt und aufgerüstet werden. Dass dazu auch die Nachttische und Schränke gehören, dürfte ja wohl klar sein.

Hierbei kommt es hin und wieder vor, dass sich noch ein Patient im Bett tummelt. Der merkt dann aber sehr schnell, dass er heute nach Hause gehen darf.

Nach dem alltäglichen "Crash" mit der Pflege können wir uns dann wieder unseren übrigen Aufgaben widmen. Unser Motto hierbei lautet: „Einer für Alle und alle für Einen."

Das jüngste Mitglied in unserer Mannschaft ist unsere Auszubildende. Darauf sind wir mächtig stolz. Eine Unterstützung für uns, einen Ausbildungsplatz für unseren Nachwuchs. Was will man mehr?

Seit 1999 unterstützen uns auch noch "Heinzelmännchen" des Behindertenwerks aus der Nachbarschaft bei unserer Arbeit. Diese „Wichte" holen die schmutzige Wäsche ab und bringen sie sauber wieder zurück. Die Verteilung der Wäsche überlassen sie uns.

Eine Sache ist noch erwähnenswert: die Entsorgung. Es ist einfach nicht möglich, den Menschen zu erklären, welcher Müll in welchem Behälter gesammelt wird. Gut, dass wir den Überblick behalten. So gelingt es uns am Ende doch, jeden Container so richtig voll zu stopfen.

Fazit: Wie immer es auch kommt, eines wollen wir uns bei der Arbeit nicht nehmen lassen: den Humor.

Elisabeth Lang und Dzera Haskay

Das Team der Hauswirtschaft in Salmünster

Bildungsurlaub

Das Arbeitsverhältnis muss sechs Monate bestehen

Bildungsurlaub gibt allen Arbeitnehmer/innen und den zur Berufsausbildung Beschäftigten die Möglichkeit, sich zusätzlich zum Erholungsurlaub jährlich eine Woche zur Teilnahme an Bildungsveranstaltungen freistellen zu lassen.

Was bietet der Bildungsurlaub?
- Außerhalb der üblichen Alltagsabläufe in geeigneter Atmosphäre zu lernen.
- Die eigene Arbeits- und Lebenssituation besser zu erkennen.
- Gemeinsam mit anderen über die Situation von Arbeitgebern/Arbeitnehmern in unserer Gesellschaft nachzudenken.
- Durch Spaß am gemeinsamen Lernen einen persönlichen Schritt nach vorne zu machen.

Wer hat Anspruch auf Bildungsurlaub?
Alle Arbeitnehmer/innen und Auszubildenden haben einen gesetzlichen Anspruch auf bezahlten Bildungsurlaub, das heißt, sie können hierfür Freistellung von der Arbeit und Lohnfortzahlung beanspruchen. Voraussetzung für den erstmaligen Erwerb des Bildungsurlaubsanspruches ist, dass das Arbeitsverhältnis mindestens sechs Monate besteht.

Welche Inhalte bietet der Bildungsurlaub?
Bei Auszubildenden darf der Bildungsurlaub allein der politischen Willensbildung dienen. Arbeitnehmer/innen haben einen gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurlaub sowohl für Veranstaltungen der politischen Bildung als auch der beruflichen Weiterbildung.
Politische Bildung soll das Verständnis der Arbeitnehmer/innen für gesellschaftliche, soziale und politische Zusammenhänge verbessern und die in einem demokratischen Gemeinwesen anzustrebende Mitsprache in Staat, Gesellschaft oder Beruf fördern.
Berufliche Weiterbildung soll Beschäftigten ermöglichen, die berufliche Qualifikation zu erhalten, zu verbessern oder zu erweitern.
In Hessen gibt es zirka 250 Anbieter von Bildungsurlaub, die durch das Hessische Ministerium für Frauen-, Arbeit- und Sozialordnung genehmigt sind.

Wie wird Bildungsurlaub beantragt?
Es muss sich um eine anerkannte Bildungsveranstaltung handeln, die durch das Hessische Sozialministerium genehmigt ist.
Der Arbeitgeber muss mindestens sechs Wochen vorher über die beabsichtigte Teilnahme an einem Bildungsurlaub und über den Zeitpunkt des Seminars informiert werden.
Der Arbeitnehmer muss die Anmeldebestätigung und den Nachweis über die anerkannten Institute sowie das Programm beifügen.

Wann kann der Arbeitgeber den Bildungsurlaub ablehnen?
Der Arbeitgeber kann den Bildungsurlaub ablehnen, wenn dringende dienstliche Erfordernisse diesem entgegenstehen.
Außerdem: Wenn bereits im Laufe des Jahres mehr als ein Dritttel der Beschäftigten an anerkannten Bildungsurlaubsveranstaltungen teilgenommen haben.
Bei Auszubildenden kann Bildungsurlaub nicht abgelehnt werden.
Sofern der Arbeitgeber die Freistellung verweigert, hat er dies dem Beschäftigten innerhalb von drei Wochen nach Erhalt des Freistellungsantrages schriftlich unter Angabe von Gründen mitzuteilen. Geschieht dies nicht, so ist der Bildungsurlaub genehmigt.

Übertragung des Bildungsurlaubes auf das folgende Jahr.
Der Arbeitnehmer hat das Recht, Bildungsurlaub bis zum 31.12. gemäß Antrag auf das Folgejahr zu übertragen, wenn er an einer größeren Fortbildungsveranstaltung teilnehmen will.
Die Dauer des Bildungsurlaubes muss mindestens fünf Tage betragen und kann maximal in zwei Blöcken durchgeführt werden.
Die Kosten für Fahrt, Unterbringung und Seminargebühren müssen durch den Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin selbst getragen werden.

Wenn Sie noch Fragen haben, rufen Sie bitte den Betriebsrat an: 06051/872-252

Erhard Möller

Zinszuschuss für Wohnraum

Die Main-Kinzig-Kliniken gewähren ihren Bediensteten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Zinszuschüsse für Darlehen zur Wohnraumbeschaffung.

Bezuschusst werden nur Kapitaldarlehen, die für die Einrichtung oder den Erwerb eines Eigenheimes, den Erwerb einer Eigentumswohnung oder den Wohnungsumbau oder -ausbau sowie die Schaffung neuen Wohnraumes benötigt werden. Der Antragsteller sollte sich jedoch vorher um Bundes- oder Landesmittel bemühen.

Die Wohnflächenhöchstgrenze richtet sich nach den Bestimmungen des 2. Wohnbaugesetzes in der jeweiligen Fassung.

Der Zinszuschuss wird für ein Darlehen von höchstens 20.000 Mark gewährt, und zwar für den Anteil der drei Prozent Zinsen übersteigt, höchstens jedoch ein Anteil von fünf Prozent Zinsen.

Jede/r Bedienstete kann nur einmal Zinszuschuss erhalten. Er wird für die Dauer des Darlehens, längstens jedoch für 10 Jahre gewährt und endet mit dem Ausscheiden aus dem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis.

Teilzeitbeschäftigte erhalten einen Zinszuschuss entsprechend ihrer vereinbarten, regelmäßigen Arbeitszeit.

Der Zinszuschuss wird nicht gewährt, wenn der Bedienstete keine Geld- und Sachbezüge erhält. Anspruch auf Zinszuschuss ergibt sich erst nach einer dreijährigen Betriebszugehörigkeit. Der Beschäftigte muss am 31. Dezember 1991 bereits in den Diensten des Main-Kinzig-Kreises gestanden haben.

Erhard Möller

Betriebsausflüge

Busfahrten:	1. Fahrt	Donnerstag	18. Mai 2000
	2. Fahrt	Dienstag	06. Juni 2000
	3. Fahrt	Donnerstag	15. Juni 2000
	4. Fahrt	Mittwoch	16. August 2000

Ziel: Wiesbaden

Wanderungen:	1. Wandertag	Donnerstag	25. Mai 2000 SLü u. BSS
	2. Wandertag	Dienstag	22. August 2000
	3. Wandertag	Donnerstag	07. September 2000

Einladungen zu den Ausflügen und Wanderungen erfolgen in gesonderten Schreiben.

Erhard Möller

Die Kündigung

Wie beende ich ein Arbeitsverhältnis?

Die ordentliche Kündigung
Jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin und jeder Arbeitgeber hat die Möglichkeit, das Arbeitsverhältnis durch Kündigung zu beenden. Beide Seiten sind jedoch an gewisse Fristen gebunden. Bei der ordentlichen Kündigung beträgt die Kündigungszeit bis zum Ende des sechsten Monats seit Beginn des Arbeitsverhältnisses und für Angestellte unter 18 Jahren zwei Wochen zum Monatsschluss. In weiteren Fällen richtet sich die Kündigungsfrist nach der Länge des Beschäftigungsverhältnisses:

- Nach einer Beschäftigungszeit bis zu 1 Jahr 1 Monat zum Monatsschluss
- nach einer Beschäftigungszeit von mehr als 1 Jahr 6 Wochen
- von mindestens 5 Jahren 3 Monate
- von mindestens 8 Jahren 4 Monate
- von mindestens 10 Jahren 5 Monate
- von mindestens 12 Jahren 6 Monate

zum Schluss eines Kalendervierteljahres.

Die außerordentliche Kündigung
Der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sind berechtigt, das Arbeitsverhältnis aus einem wichtigen Grund fristlos zu kündigen, wenn Tatsachen vorliegen, aufgrund derer dem Kündigendem unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles und unter Abwägung der Interessen beider Vertragsteile die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ablauf der Kündigungsfrist oder bis zu der vereinbarten Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht zugemutet werden kann. Die Kündigung kann nur innerhalb von zwei Wochen erfolgen. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem der Kündigungsberechtigte von der/den für die Kündigung maßgebenden Tatsache/n Kenntnis erlangt.
Der Kündigende muss dem anderen Teil auf Verlangen den Kündigungsgrund unverzüglich schriftlich mitteilen.

Wie kündige ich richtig?
Nach der Probezeit bedürfen Kündigungen, auch außerordentliche, der Schriftform.
Kündigt der Arbeitgeber, soll er den Kündigungsgrund in dem Kündigungsschreiben angeben.

Die Beendigung des Arbeitsverhältnisses
Die dritte Möglichkeit der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses ist die Beendigung durch Vereinbarung.
Ein Arbeitsverhältnis kann im gegenseitigen Einvernehmen jederzeit beendet werden (Auflösungsvertrag).

Erhard Möller

Bei Kündigung: Anspruch auf ein vorläufiges Zeugnis

Bei Kündigung hat der Angestellte nach § 61 Abs. 1 BAT, einen Anspruch auf unverzügliche Ausstellung eines vorläufigen Zeugnisses über Dauer und Art seiner Tätigkeit. Dieses Zeugnis ist bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses sofort gegen ein endgültiges Zeugnis umzutauschen, das sich auf Antrag auch auf Führung und Leistung erstrecken muss.

Was soll im Zeugnis stehen?
Hat der Arbeitgeber einen eigenen Briefbogen, wird das Zeugnis darauf ausgefertigt. Ein qualifiziertes Zeugnis sollte enthalten: Ein ordnungsgemäßes Datum, die vollständigen Angaben des Arbeitgebers, Vorname, Name, Geburtsdatum und Geburtsort des Arbeitnehmers, Dauer der Betriebszugehörigkeit, genaue Beschreibung der Aufgaben und Funktion im Betrieb.
Außerdem: Beurteilung der Arbeitsleistungen nach Quantität und Qualität. Dazu gehören Fachkenntnis, Arbeitsgüte, Arbeitshaltung und ihre Bewertung.
Ferner gehören der Grund des Ausscheidens (nur auf Wunsch des Arbeitnehmers), eine Dankesformel und die Wünsche für die Zukunft des Arbeitnehmers dazu.
Kennen Sie die Zeugnissprache?
In den Arbeitszeugnissen stecken oft versteckte Abwertungen und diese sollte man kennen.

Stets zu unserer vollsten Zufriedenheit: Sehr gut, Note 1.
Zur vollsten oder stets zur vollen Zufriedenheit: Gut,Note 2.
Stets zu unserer Zufriedenheit: Befriedigend, Note 3.
Zu unserer Zufriedenheit: Ausreichend, Note 4.
Der Arbeitnehmer war bemüht, den gestellten Anforderungen zu genügen; hat die übertragenen Aufgaben im Großen und Ganzen zu unserer Zufriedenheit erledigt: Mangelhaft, Note 5.

Vorsicht!
Werden die für eine Berufsgruppe wesentlichen Eigenschaften im Zeugnis überhaupt nicht erwähnt, ist dies eine versteckte krasse Abwertung. Beispiele: Wenn bei einer Krankenschwester nicht die sorgsame Pflege beziehungsweise der Umgang mit dem Patienten oder wenn bei einer Kassenangestellten nicht die Ehrlichkeit bescheinigt wird. Das heißt, bei Tätigkeiten mit den Patienten oder Publikumskontakten ist die fehlende positive Würdigung des Umgangs eine Abqualifizierung. Fehlende Bestätigung des einwandfreien Verhaltens gegenüber Arbeitskollegen und/oder Vorgesetzten stempelt zum unverträglichen und/oder illoyalen Mitarbeiter ab.

Erhard Möller

Parkplatzgebühren Mitarbeiter befragt

Der Betriebsrat hat in einer Umfrage die Bereitschaft unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken ermittelt, Gebühren für die Inanspruchnahme von Parkplätzen zu zahlen. Der Rücklauf der Fragebögen war an den einzelnen Standorten unterschiedlich.
In Gelnhausen lag die Rücklaufquote bei 63 Prozent, in Schlüchtern bei 46 Prozent und in Bad Soden-Salmünster bei 58 Prozent.
Auch die Bereitschaft, Gebühren zu entrichten, fiel an den Standorten unterschiedlich aus. Wie zu erwarten war, hat sich die Mehrzahl aller an der Umfrage beteiligten Beschäftigten, nämlich 75 Prozent, gegen Gebühren ausgesprochen. In Gelnhausen waren allerdings 31,5 Prozent der Mitarbeiter/innen für Parkplatzgebühren zur Verbesserung der Parkplatzsituation.
In einer weiteren Frage sollten die Mitarbeiter/innen die maximal zu tolerierende Höhe der Gebühren angeben. Diese Möglichkeit nutzten in Gelnhausen 62,5 , in Schlüchtern 23,7 und in Bad Soden-Salmünster 20,6 Prozent.
Der Betriebsrat hat die Ergebnisse der Umfrage der Geschäftsführung mitgeteilt und wird die Angaben der Beschäftigten zur Höhe der Gebühren als Verhandlungsgrundlage nutzen.

Elke Pfeifer-Heiden

Länger Mittag

Unlängst kam mein Abteilungsleiter und bat mich, ein zusätzliches Projekt zu betreuen. „Ich bin schon jetzt überlastet", protestierte ich. „Wie soll ich das auch noch schaffen?" „Können Sie nicht die Mittagspause durcharbeiten?", fragte er. „Das passiert doch ohnehin", antwortete ich. Seine Reaktion: „Gut so. Dann machen Sie eben länger Mittag."

Erhard Möller

Arbeitsverkürzung durch freie Tage

Der Angestellte/Arbeiter wird nach § 15 a BAT in jedem Kalenderjahr an einem Arbeitstag unter Fortzahlung der Urlaubsvergütung von der Arbeit freigestellt. Der neueingestellte Arbeitnehmer erwirbt den Anspruch auf Freistellung erstmals, wenn das Arbeitsverhältnis fünf Monate ununterbrochen bestanden hat. Die Dauer der Freistellung beträgt höchstens ein Fünftel der für den Arbeitnehmer geltenden durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit. Wird der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin an dem für die Freistellung vorgesehenen Tag aus dienstlichen oder betrieblichen Gründen zur Arbeit herangezogen, ist die Freistellung innerhalb des Jahres nachzuholen. Wird der Arbeitnehmer jedoch an dem geplanten Tag krank, so ist eine Nachholung des Tages nicht zulässig.

Erhard Möller

Neu im Krankenhaus Gelnhausen: der Bodyplethysmograph

Detaillierte und präzise Messung der Lungenfunktion möglich

Frage: Was ist groß, durchsichtig, sieht aus wie eine Telefonzelle und steht im EKG in Gelnhausen? Nun, die Antwort ist einfach. Es ist der Bodyplethysmograph. Er wurde Ende Oktober 1999 in Gelnhausen installiert. Damit wurde ein langgehegter Wunsch der Kinderklinik und der Medizinischen Klinik erfüllt.

Ermöglicht wurde die Anschaffung durch eine großzügige Spende der Kreissparkasse Gelnhausen an die Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin anlässlich des Weltspartages. Hierfür sei der Kreissparkasse an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt.

Aufgebaut ist das Gerät im Funktionsbereich der Medizinischen Kliniken in der Nähe des EKGs. Es wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EKG-Abteilung mitbetreut.

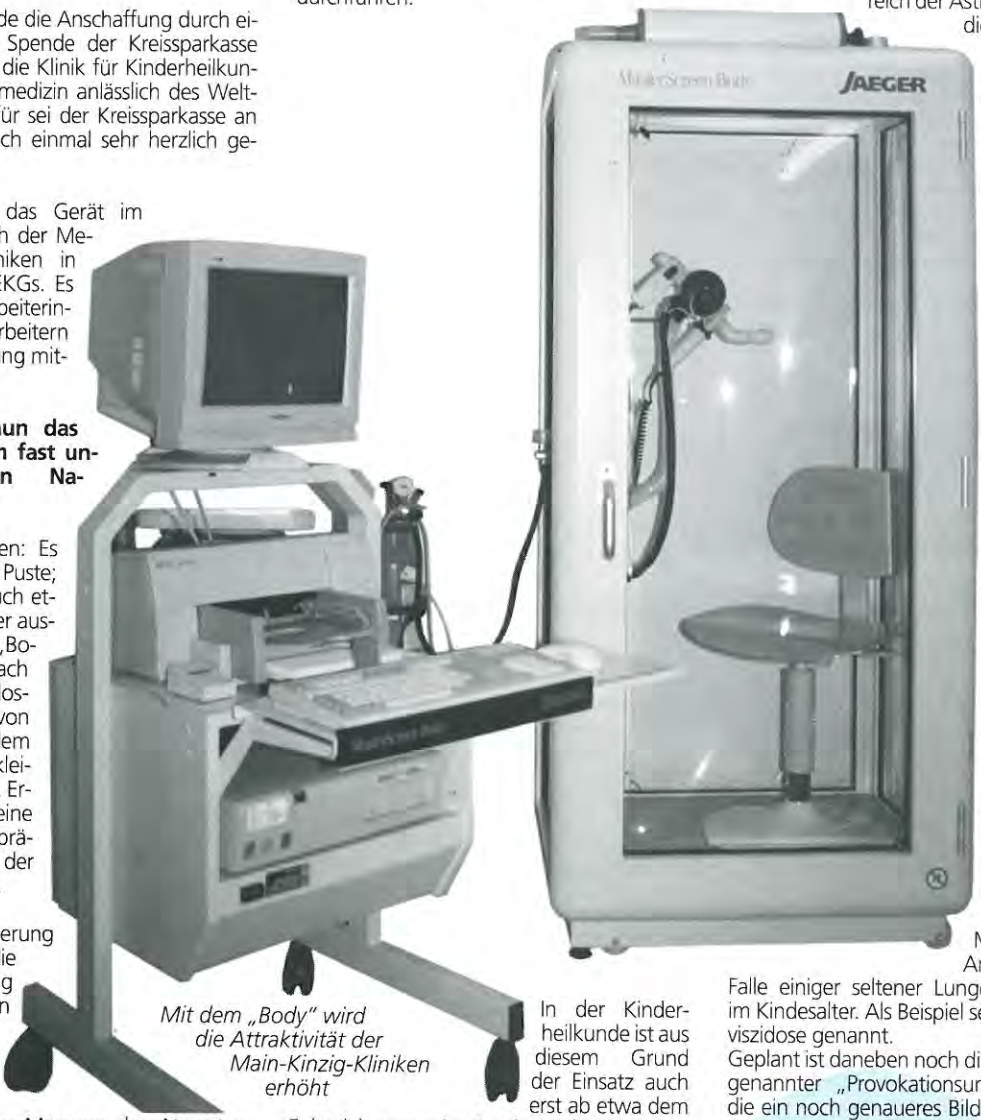
Was leistet nun das Gerät mit dem fast unaussprechlichen Namen?

Die Kinder sagen: Es überprüft meine Puste; man kann es auch etwas komplizierter ausdrücken: Ein „Body" ist ein nach Außen abgeschlossenes System von der Größe und dem Aussehen einer kleinen Telefonzelle. Ermöglicht wird eine detaillierte und präzise Messung der Lungenfunktion.

Durch Registrierung der durch die Atembewegung hervorgerufenen Druckschwankung in einer abgeschlossenen Kammer und gleichzeitiger Messung des Atemstromes am Mund mittels eines Mundstückes können genaue Aussagen über Funktion und Leistungsfähigkeit der Lunge gemacht werden.

Erfasst werden die verschiedenen Lungenvolumina, die unterschiedlichen Aspekte der Atemmechanik sowie die Qualität des Gasaustausches. So entsteht schließlich ein genaues Bild über die Leistungsfähigkeit der Lunge und gegebenenfalls über die Art und Schwere ihrer Erkrankung.

Die Untersuchung setzt eine gewisse Mitarbeit des Patienten voraus. Er muss auf Aufforderung einige Atemmanöver, wie maximales Einatmen, maximales Ausatmen oder auch die Atmung gegen einen Widerstand, durchführen.



Mit dem „Body" wird die Attraktivität der Main-Kinzig-Kliniken erhöht

In der Kinderheilkunde ist aus diesem Grund der Einsatz auch erst ab etwa dem 5. beziehungsweise 6. Lebensjahr möglich.

Auch wenn diese Schilderung kompliziert erscheint: Der Ablauf der eigentlichen Untersuchung ist einfach, weitgehend automatisiert und nimmt nur wenige Minuten in Anspruch.

Bei welchen Erkrankungen kann die Bodyplethysmographie diagnostisch genutzt werden?

Ein größerer Teil der pädiatrischen Patienten leidet unter Erkrankungen der Atemwege, insbesondere allergischer Natur. So gibt es Untersuchungen, die die Häufigkeit asthmatischer Erkrankungen im Kindesalter auf weltweit etwa 10 Prozent beziffern. Wer sich im heimischen Main-Kinzig-Kreis umsieht, wird das sicher bestätigen können. Im Bereich der Asthmadiagnostik ist die Bodyplethysmographie nach Durchführung einfacherer Untersuchungen wie beispielsweise eines Allergietestes der letzte Schritt der Untersuchungen und ermöglicht genaue Aussagen über den Schweregrad der Erkrankung, aber auch über die Qualität einer medikamentösen Behandlung.

Sie ist eine Methode, die im ambulanten Bereich nicht (oder zumindest kaum) zur Verfügung steht und kann insoweit ambulant durchgeführte Voruntersuchungen sinnvoll ergänzen.

Neben der Asthmadiagnostik besteht die Möglichkeit der Anwendung im Falle einiger seltener Lungenerkrankungen im Kindesalter. Als Beispiel sei hier die Mucoviszidose genannt.
Geplant ist daneben noch die Einführung sogenannter „Provokationsuntersuchungen", die ein noch genaueres Bild über eventuelle Auslöser für einen Asthmaanfall geben.
Betreut werden die pädiatrischen Patienten von Dr. Petra Stüttgen. Sie hat im Laufe ihrer Facharztweiterbildung in Zittau bereits einen Schwerpunkt auf allergologische Fragestellungen gelegt und das Verfahren der Bodyplethysmographie an der Universitätskinderklinik Gießen erlernt.
In der Medizinischen Klinik erlaubt die Bodyplethysmographie die Differenzierung von Luftnot und Husten als Lungenerkrankung

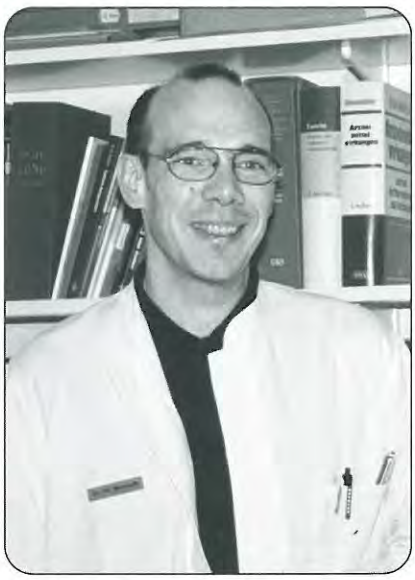
oder Erkrankung aufgrund anderer Ursachen wie beispielsweise eine Herzerkrankung. Neben der Untersuchung vieler Patienten mit chronisch obstruktiver Bronchitis und Asthma bronchiale ist eine weitere Möglichkeit der Anwendung die der Abschätzung des Risikos von Narkosen im Falle von Operationen.

Fernerhin wird über ein erweitertes Verfahren noch die Aufnahmefähigkeit der Lunge für Sauerstoff gemessen (Diffusionstestung), so dass die Lunge als ganzes Organ genauestens beurteilt wird.

Hauptsächlich betreut diese Patienten Dr. Martin Wemuth, der sich nach der Weiterbildung zum Arzt für Innere Medizin die Teilgebietsbezeichnung Pneumologie am Krankenhaus in Hofheim/Ts. erworben hat.

Fazit: Die Bodyplethysmographie ist ein Verfahren, das eine wesentliche Bereicherung des medizinischen Angebotes der Kliniken darstellt und schon nach kurzer Zeit rege genutzt wird. Neben der Betreuung vieler stationärer Patienten werden zunehmend Untersuchungen im vor- und nachstationären Bereich durchgeführt. Gerade hier besteht eine interessante Möglichkeit, niedergelassenen Ärzten diese Option anzubieten, ohne dass sie die Patienten stationär einweisen müssen. Bislang zeigt sich eine positive Resonanz, die die Main-Kinzig-Kliniken in Zukunft noch verstärken wollen.
Somit ist die Bodyplethysmographie neben ihrer rein medizinischen Bedeutung ein Instrument, um den ambulanten mit dem stationären Bereich besser zu verbinden, die Attraktivität der Main-Kinzig-Kliniken zu erhöhen und so ein Stück Zukunftssicherheit zu schaffen.

Dr. Petra Stüttgen



Dr. Martin Wemuth

Dr. Martin Wald

Pollenflug

Ob Joggen, Inlineskaten, Radfahren oder schlicht Spazierengehen, nach den langen Wintermonaten locken alle Aktivitäten im Freien. Doch für Allergiker ist die Freude auf solche Freizeitbetätigungen gedämpft. Denn draußen lauern bereits wieder unangenehme „Flugobjekte": Haselnuss und Erle und Weide.

Viele Sportler, die unter Heuschnupfen leiden, gehen daher mit gemischten Gefühlen in die Freiluftsaison. Naselaufen, tränende, gerötete und juckende Augen sowie heftiger Niesreiz können ihnen die Aktivitäten im Freien vergällen. Bei körperlicher Belastung atmet man zudem tiefer und rascher, so dass mehr Pollen in die Lunge gelangen als in Ruhe.

Wer seine individuellen Allergene kennt, kann ihnen durch die Auswahl „pollenfreier" Tage oder der Urlaubsziele zumindest teilweise ausweichen.

Manchmal hilft auch nächtliches Schließen der Fenster. Natürlich hilft auch ein Pollenkalender, der Jahreszeit und Stärke der Luftbelastung mit den häufigsten allergen wirkenden Baum- und Gräserpollen aufführt.

Pollenallergien können heute mit der spezifischen Immuntherapie, die oft auch als „Allergieimpfung" bezeichnet wird, und mit Antihistaminika behandelt werden. Letztere bekämpfen jedoch nur die Symptome des Heuschnupfens. Langfristig kann nur eine spezifische Immuntherapie die Krankheitserscheinungen verbessern oder sogar beseitigen. Bei diesem Verfahren werden dem Patienten intakte Allergene verabreicht, die mit der Zeit die Empfindlichkeit des Körpers gegenüber dem allergieauslösenden Stoff vermindern. Die Behandlung dauert in der Regel drei Jahre. Derzeit nutzen jedoch nur etwa 15 Prozent der Allergiker die Chance der Impfung, obwohl diese nach Angaben des Verbands bei mehr als 90 Prozent der behandelten Pollenallergiker zur Beschwerdefreiheit führt.

Rund 40 Prozent aller Heuschnupfen-Patienten erkranken innerhalb von acht Jahren an Asthma bronchiale.

Von der „Etage" Nasen-Rachen-Raum wandert die allergische Reaktionsbereitschaft die Atemwege hinunter in die Bronchien. Anfangs treten nur saisonal Beschwerden auf; diese Phase wird als Pollenasthma bezeichnet. Bei vielen Allergikern bleibt es jedoch nicht dabei, und am Ende steht eine ganzjährig belastende asthmatische Erkrankung.
Wichtigstes Warnzeichen für den bevorstehenden Etagenwechsel ist ein trockener Reizhusten, der sich zu den Heuschnupfen-Beschwerden gesellt und keineswegs als „gleichzeitige Erkältung" fehlgedeutet werden sollte.

Die frühzeitige Diagnose und gezielte Behandlung einer Pollenallergie können also dazu beitragen, die Entstehung eines allergischen Asthma bronchiale zu verhüten. Doch wie erkennt man eine solche Allergie? Ein „Allergietest" beinhaltet fünf Fragen, die sich nach dem Vorhandensein folgender Symptome erkundigen: Gerötete oder juckende Augen? Schnupfen, verbunden mit Juck- und Niesreiz? Husten, pfeifende beziehungsweise fiepende Atemgeräusche oder Atemnot? Magen-Darm-Beschwerden, Bauchschmerzen oder häufige Durchfälle? Juckende Schwellungen oder Rötungen der Haut, Quaddeln, Nesselsucht oder Hautausschlag? Darüber hinaus wird gefragt, ob die genannten Symptome zu bestimmten Tages- oder Jahreszeiten vermehrt auftreten beziehungsweise ob die Beschwerden beim Verzehr bestimmter Nahrungsmittel gehäuft vorkommen; genannt werden Obst, Soja, Nüsse, Gewürze. Wenn zwei Fragen positiv beantwortet werden, sollte ein allergologisch erfahrener Arzt aufgesucht werden.

Neu in Gelnhausen:

Die „Pflegeüberleitung": Von der Station in die häusliche Umgebung

Seit Herbst vergangenen Jahres gibt es auch in Gelnhausen, zunächst mit halber Stelle und daher nur für die Medizinische Klinik, eine Pflegeüberleitung.

Was bedeutet „Pflegeüberleitung"?
Die Krankenschwester für Pflegeüberleitung ist zuständig für die Überleitung, das heißt, den Übergang des Patienten aus dem stationären Bereich zurück in die häusliche Umgebung. In manchen Krankenhäusern findet sich auch der Begriff „Brückenpflege" oder „Brückenschwester".

Wozu Pflegeüberleitung?
Entstanden ist die Idee der Pflegeüberleitung aus der Erfahrung heraus, dass die im Krankenhaus geplante und durchgeführte Pflege von Patienten bei der Entlassung oft „abbricht". Auch umgekehrt gab es wenig Informationsfluss, beispielsweise bei Patienten, die bereits von Pflegediensten betreut wurden und bei denen eine Krankenhauseinweisung erforderlich wurde. Bereits 1992 gab es erste Modellprojekte, damals am Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke.
Bei der Entlassung eines pflegebedürftigen Patienten aus dem Krankenhaus türmt sich für pflegende Angehörige meistens ein riesiger Berg von Fragen auf: Schaffen wir die Pflege zu Hause überhaupt? Wir haben noch nie gepflegt - wie geht das? Wie komme ich an ein Pflegebett? Wer kann uns unterstützen? Was leisten Pflegedienste?
Durch die Einführung der Pflegeversicherung 1995 kamen neue Möglichkeiten, aber auch neue Fragen hinzu: Wer ist überhaupt leistungsberechtigt? Auf welche Leistungen besteht Anspruch? Wo stelle ich den Antrag? Wie funktioniert die Einstufung? Diese und andere Fragen verunsichern Patienten und Angehörige.

Aufgaben der Pflegeüberleitung
Hier kann die Krankenschwester für Pflegeüberleitung mit Rat und Tat zur Seite stehen. In Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal der Station und dem Stationsarzt ermittelt sie den Pflegebedarf des Patienten. Bei der Frage, ob und wie die Pflege zu Hause überhaupt geleistet werden kann, steht sie beratend zur Verfügung. Angehörige und Pflegende werden auf die Pflegesituation vorbereitet, bei Bedarf angeleitet, sofern dies nicht durch die Stationen erfolgt. Sie berät in allen Fragen rund um das Pflegeversicherungsgesetz, hilft bei der Beantragung von Leistungen und kümmert sich um die Versorgung mit Hilfsmitteln, beispielsweise das Pflegebett. Für manche Patienten bedarf es auch der Vermittlung von Adressen, etwa von Hospizdiensten, ehrenamtlichen Besuchsdiensten, Hausnotrufsystemen oder Essen auf Rädern.
Rechtzeitig vor der Entlassung wird der Kontakt mit den nachbetreuenden Einrichtungen (ambulante Pflegedienste, Hausarzt) hergestellt.

Andrea Seiler, die „PÜ" am Krankenhaus in Gelnhausen, hilft gern, wenn ein(e) Patient(in) von der Station in die häusliche Umgebung entlassen und Unterstützung benötigt wird

Zuordnung der Pflegeüberleitung
In Gelnhausen arbeitet die Pflegeüberleitung eng mit dem Krankenhaussozialdienst zusammen.
Ist also beispielsweise bei Patienten, bei denen die häusliche Versorgung zu klären ist, auch die Einleitung einer gesetzlichen Betreuung erforderlich, wird der Patient von Sozialdienst und Pflegeüberleitung gemeinsam betreut.
Durch die Gewissheit, dass alle Beteiligten innerhalb und außerhalb des Krankenhauses eng zusammenarbeiten, fühlen sich Patient und Angehörige sicherer und gut betreut.
Darüber hinaus kann die rechtzeitige Beratung der Angehörigen, die Ermittlung von Pflegehindernissen und die Erkundung des häuslichen Umfeldes, insbesondere bei alleinlebenden Patienten, zu einer Verweildauerverkürzung sowie zu einer Reduzierung des „Drehtüreffekts" führen.
Und nicht zuletzt kann man die Pflegeüberleitung im Sinne einer Serviceleistung des Krankenhauses als Wettbewerbsvorteil sehen.
Die bisherigen, ausschließlich positiven Rückmeldungen von Patienten/innen und Angehörigen stimmen jedenfalls zuversichtlich.

Klaus Weigelt

Ärztlicher Direktor in Salmünster

Dr. Anton Knaflic – engagierter und besonnener Mediziner

„In einem kleinen Krankenhaus ist es nicht anders wie in einer großen Klinik. Das Besondere am Krankenhaus in Salmünster ist allerdings die Verbindung der Arztpraxen mit dem Krankenhaus. In einer großen Klinik behandelt der Arzt den Patienten, im Krankenhaus Salmünster betreut er ihn umfassend – zunächst in der Praxis, dann im Krankenhaus, später möglicherweise wieder in der Praxis. Der Arzt sieht seine Erfolge, möglicherweise auch seine Misserfolge. "

Dr. Anton Knaflic, der hier die Konzeption des Salmünsterer Krankenhauses beschreibt, weiß, wovon er spricht. Schließlich ist er im Salmünsterer Krankenhaus Ärztlicher Direktor und Belegarzt und kennt die Vorteile des Systems.

In Salmünster ist der Arzt seit fast zehn Jahren tätig. „Meine Heimat ist Slowenien, mein Zuhause Deutschland", so beschreibt er gerne seine „Zwitterstellung" als ein im Jahre 1956 in Kranj geborener Slowene, der seit 1984 die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Seine Eltern wohnen wieder in Slowenien. Und in seiner Heimat macht er zusammen mit seiner Frau Angelika und seinen im Jahre 1990 geborenen Zwillingskindern Sonja und Anna noch heute gerne Urlaub. Dr. Anton Knaflic: „Es ist ein schönes Land."

Dieses Land hat er Ende der sechziger Jahre verlassen, weil sein Vater in Deutschland eine neue berufliche Herausforderung als Chemiker gefunden hatte.

Nach dem Besuch des Albert-Einstein-Gymnasiums in Frankenthal in der Pfalz bis Mitte der siebziger Jahre erkannte der junge Anton Knaflic schnell seine Leidenschaft für den Beruf des Arztes: Es folgten das Medizinstudium an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz (1975 bis 1981), die ärztliche Prüfung (1982), die Promotion zum Doktor der Medizin (Juni 1982) und die Tätigkeiten als Assistenzarzt. Von 1982 bis 1988 war er Assistenzarzt in den gynäkologischen Abteilungen am evangelischen Krankenhaus in Bad Dürkheim, am städtischen Krankenhaus Kemperhof in Koblenz und am Marienhospital in Stuttgart. Am Marienhospital war er auch drei Jahre als Oberarzt tätig.

Im Mai 1988 erwarb Dr. Knaflic „seinen" Facharzt für Frauenheilkunde und seit 1. Januar 1999 ist er Ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses Salmünster.

In Salmünster arbeitete er seit 1991 als Assistent in der Frauenpraxis des bekannten, inzwischen leider verstorbenen Arztes Dr. Hellweger. Seit Februar 1992 ist er niedergelassener Arzt für Gynäkologie und Geburtshilfe und Belegarzt am Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster. Der Belegarzt: „Ich habe von Dr. Hellweger nicht nur gelernt, wie man eine Praxis führt, ich habe von ihm auch eine sehr gute Praxis übernommen."

Als Frauenarzt und Geburtshelfer hat Dr. Anton Knaflic inzwischen mehr als 4000 Kinder „zur Welt gebracht." Für ihn hat jede Geburt zwei Komponenten: Jede Geburt ist medizinisch eine Herausforderung. Sie gelingt, wenn Mutter und Kind nach der Geburt wohlauf sind. Jede Geburt hat aber auch eine menschliche Seite. Je nach Beziehung zur Mutter fühlt ein Arzt mit der Frau, die das Kind gebährt. Der Frauenarzt und Geburtshelfer: „Eine Geburt ist immer wieder ein besonderes Erlebnis."

Besonderen Wert legt der Arzt auf den Umgang mit der Patientin. „Ich bemühe mich, den Ansprüchen der Patienten gerecht zu werden." Ob er in Bad Soden-Salmünster eine gute Reputation hat, möchte er nicht selbst bewerten. Der Mediziner: „Das sollen andere tun. Ich denke aber, dass ich Erfolg in meiner Arbeit habe. Das schließe ich daraus, dass meine Arbeit angenommen wird. Die meisten Patienten kommen wieder zu mir."

Seine Arbeit als Arzt sieht er nicht als Job an. Einen Job macht man, um Geld zu verdienen. Lediglich eine Berufung im Sinne eines sozialen Engagements ist es aber auch nicht. Dr. Anton Knaflic: „Der Arztberuf ist extrem interessant, weil man mit Menschen zu tun hat." Den Beruf des Gynäkologen und Geburtshelfers hat er deshalb gewählt, weil er es vor allem auch „mit gesunden Menschen und Kindern zu tun hat", wobei Dr. Anton Knaflic von seiner Neigung her sehr gern im operativen Bereich tätig ist. Dies hat wohl auch damit zu tun, dass er in der Stuttgarter Klinik bereits viel operiert hat. In der Praxis machen ihm aber vor allem auch die Ultraschalluntersuchungen sehr viel Spaß.

Die medizinische Betreuung ist für Dr. Knaflic die eine, die Belastung durch die ständig sich verändernde Gesundheitspolitik eine andere Seite. Der Mediziner: „Wir haben in der Gesundheitspolitik eine inflationäre Situation. Alle sechs Monate neue Vorschriften." Mit jeder neuen Vorschrift muss dann auch die Praxis neu organisiert werden. „Das geht natürlich von der Betreuung der Patienten ab, vom finanziellen Aspekt ganz abgesehen", so Dr. Knaflic.

Seine Praxis, die in einem Haus neben dem Krankenhaus untergebracht ist, ist für Dr. Anton Knaflic die eine Seite, die andere ist das Krankenhaus selbst. Der Ärztliche Direktor des Krankenhauses Salmünster: „Die Akzeptanz des Krankenhauses ist sehr gut. Das liegt daran, dass es klein und persönlich ist. Das Team auf der Station ist sehr motiviert, ebenfalls Katharina Bulling, die Hebamme."

Was für das Krankenhaus und seine Mitarbeiter/innen gilt, gilt aber auch für den Ärztlichen Direktor. Wer sich mit Dr. Anton Knaflic unterhält, hat einen ruhigen, besonnenen Menschen und Mediziner vor sich. Er gibt gerne Antwort, ohne redselig zu sein. Und er ist sehr engagiert. Dr. Knaflic: „Ich bin zu 95 Prozent Arzt. Das bringt der Beruf so mit sich. Das Privatleben ist doch sehr eingeschränkt."

Wenn er nicht gerade als Arzt gefragt ist, steht bei Dr. Knaflic die Familie an erster Stelle. Zusammen mit seiner Frau Angelika, einer Bad Orber Bürgerin, und seinen beiden Kindern treibt er gerne Sport. Im Winter fahren die Knaflics Ski und im Sommer stehen Bergwanderungen und Klettertouren auf dem Urlaubsprogramm.

Wünsche für die Zukunft hat Dr. Anton Knaflic keine – fast keine. „Ich hoffe, dass es so bleibt, wie es ist, weil es nicht schlecht läuft. Und ich hoffe außerdem, dass ich weiter die Kraft aufbringen kann, um die Behandlung und Betreuung der Patienten optimal zu gewährleisten." **(ks)**

Qualitätsmanagement

„Kundenorientierung" gewinnt an Bedeutung

„Wir sind für Sie da! Sie sind uns weiter wichtig!" Diese oder ähnliche Formulierungen finden sich häufig in den Werbeaussagen unterschiedlichster Branchen, von der Wäscherei über das Autohaus, von der Bank bis zur Telefongesellschaft.
Durch die Veränderungen im Gesundheitswesen in Richtung Leistung und Qualitätswettbewerb gewinnt die „Kundenorientierung" auch im Krankenhaus immer mehr an Bedeutung. Für den Bestand des Dienstleistungsunternehmens Krankenhaus ist die Betrachtung des „Kunden" mit seinen Bedürfnissen immer wichtiger.
Das Krankenhaus steht dabei angesichts des Wandels in den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen in einem starken Spannungsfeld zwischen den äußeren Anforderungen und den inneren Möglichkeiten. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, muss mittelfristig die Arbeit noch effizienter und effektiver gestaltet werden. Dies soll aus der Erkenntnis heraus getan werden, dass die Zufriedenheit des „Kunden" den Erfolg und das Ergebnis sichert. Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden alle Aktivitäten auf den Markt und seine Erfordernisse ausgerichtet.
Neben der Analyse und der Beobachtung von Wettbewerbern muss vor allem im Auge behalten werden, wie sehr das Angebot zum Nutzen „unserer Kunden" beiträgt.
Qualitätsmanagement ist also ein System, mit dessen Hilfe Ziele besser und erfolgreicher verwirklicht werden können.

Was heißt dies nun im Einzelnen?

Ausgangsbasis eines Qualitätsmanagements ist die Festlegung einer Dienstleistungsphilosophie für drei Krankenhäuser. Sie beschreibt die Ziele und die Werte, die für das Handeln und die Leistung wichtig sind.
Aus diesen Zielen leitet sich dann auch die Positionierung des Krankenhauses ab. Darunter versteht man, welche Eigenschaften ein außenstehender Betrachter einem Krankenhaus gibt. Mögliche Eigenschaften sind wohnortnah, menschlich und kompetent.

„Kundenzufriedenheitsanalyse"

Naheliegend ist natürlich, „beim Kunden" zunächst an den Patienten zu denken. Aber der Begriff „Kunde" ist hier viel umfassender zu sehen. Auch der Besucher und der niedergelassene Arzt gehören zu dem Kundenbegriff, wie wir ihn verstehen wollen.
Wenn wir im ersten Schritt unsere Dienstleistungsphilosophie und damit unsere Ziele festgelegt haben, gilt es nun im zweiten Schritt zu analysieren, wie unsere Kunden über uns denken. Das macht man in der Regel über Fragebogen oder Interviews, mit denen abgeprüft werden soll, inwieweit wir unsere im ersten Schritt vorgegebenen Ziele erreicht haben. Den gleichen Ablauf muss man sich für die „Mitarbeiterzufriedenheitsanalyse" vorstellen. Auch hier gilt es herauszufinden, inwieweit die Mitarbeiter der Meinung sind, dass bereits heute die Ziele erreicht sind.
Natürlich lässt sich schon heute die Prognose wagen, dass die Analyse ergibt, dass einige der Ziele noch nicht erreicht sind. Bei einigen wäre auch keine Befragung nötig. Die Erfahrung und der gesunde Menschenverstand hätten schon ausgereicht, um dies festzustellen. Mit den nun vor uns liegenden objektivierten Fakten geht es in die dritte Stufe des Qualitätsmanagements.

Dienstleistungsmarketing

Die nun festgestellten Defizite oder Mängel oder noch verbesserungsbedürftigen Punkte werden jetzt im dritten Schritt nach Prioritäten sortiert.
Prioritäten sind wichtig, um festzulegen, welche dieser Probleme oder Punkte zuerst verbessert beziehungsweise zur Erreichung eines Ziels angegangen werden sollen.
Probleme werden dann auf zwei Feldern angegangen. Im ersten Feld in Qualitätszirkeln beziehungsweise Projektgruppen. Dort werden konkrete Aufgabenstellungen von den Mitarbeitern/innen aus allen Ebenen bearbeitet und es werden Lösungsvorschläge gemacht. In der zweiten Ebene wird ein Bildungszentrum aufgebaut, in welchem die Aus- und Weiterbildung eine größere Rolle einnehmen wird, um Defizite zu beseitigen.
Zu guter Letzt soll dann der Status Quo und das jeweils Erreichte in Qualitätsberichten nach innen und nach außen getragen werden.

Wie sieht jetzt die Struktur für ein Qualitätsmanagement aus?

Kern des institutionalisierten Qualitätsmanagements ist die Qualitätskonferenz. Sie wird geleitet und moderiert von einem Qualitätskoordinator und besteht aus etwa 10 bis 15 Mitarbeitern. Diese Mitarbeiter nehmen heute Führungsaufgaben wahr und müssen aus unterschiedlichsten Bereichen kommen. Die Qualitätskonferenz erhält die Aufträge unmittelbar von den Krankenhausleitungen. Die Krankenhausleitungen wiederum stimmen sich ganz eng mit den Chefärzten und Pflegedienstleitungen über das Vorgehen im Qualitätsmanagement ab. Die Ergebnisse, die in der Qualitätskonferenz erzielt werden, wandern wiederum in einen Bericht, der an die Krankenhausleitung zurückgeht.

Verknüpfung von Struktur und Inhalt

Im entscheidenden Schritt müssen zum einen die inhaltlichen und zum anderen aber die strukturellen Überlegungen zusammengebracht werden.
Die Krankenhausleitungen werden in Abstimmung mit den Chefärzten und den Pflegedienstleitungen in den nächsten Wochen eine Auswahl über Mitarbeiter /innen treffen, die geeignet sind und Interesse haben, in der Qualitätskonferenz zu arbeiten. Nach diesem ersten Schritt sollen dann auf der Leitungsebene zusammen mit der Qualitätskonferenz die gemeinsamen Vorstellungen für unser Qualitätsmanagement, unsere Philosophie, den Ablauf und die Aufgabenstellung für die Qualitätskonferenz festgelegt werden. Der erste Auftrag wird dann darin bestehen, die Dienstleistungsphilosophie und damit unsere Ziele und unsere Werte zu definieren. Zur Erarbeitung dieser Konzepte wird die Qualitätskonferenz mindestens ein halbes Jahr Zeit haben. Diese Zeit wird nicht nur zur Formulierung der Ziele, sondern vielmehr zur Abstimmung mit allen Bereichen und allen Ebenen der Krankenhäuser benötigt. Am Ende steht dann die formale Festlegung unserer gemeinsamen Ziele durch die Krankenhausleitungen. Alle weiteren Schritte, insbesondere die Analysen, sind sicherlich nicht Gegenstand des Jahres 2000.

Qualitätsmanagement sichert uns langfristig unsere gute Wettbewerbsposition und unseren Erfolg als modernes Dienstleistungsunternehmen Main-Kinzig-Kliniken.

Dieter Bartsch
Geschäftsführer

Richtfest im Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Günter Frenz: „Zentrum für moderne Medizin"

Vizelandrat Günter Frenz freute sich. Für ihn dokumentierte das Richtfest am Anbau des Schlüchterner Kreiskrankenhauses nicht nur die Fertigstellung des Rohbaus, sondern ist auch ein sichtbares Zeichen für eine weitere Aufwertung des Krankenhausstandortes Schlüchtern. Sowohl der Krankenhausdezernent als auch Geschäftsführer Dieter Bartsch freuten sich, dass für den Anbau sowohl die festgelegten Kosten als auch die Bauzeit eingehalten werden. Insgesamt sollen in zwei Jahren rund 11,4 Millionen Mark in das Schlüchterner Krankenhaus investiert werden. Es entstehen bekanntlich neue Räume für die Patientenaufnahme, Teile des OP-Bereichs, der Intensivstation. Eine verbesserte technische Ausstattung soll für Patienten, Ärzte und Pflegepersonal gleichermaßen Erleichterung bringen. Der Bau wird im April 2001 fertig sein.

Neue Wegweiser in der Klinik

Wo ist das Haus C ?

In der Eingangshalle des Kreiskrankenhauses Gelnhausen verweist die neue Beschilderung auf die einzelnen Gebäude. Haus A ist klar, hier befinden sich die Empfangszentrale, die Patientenaufnahme, die Ambulanzen, die Funktionsabteilungen, die Medizinische Klinik und die beiden Chirurgischen Kliniken mit den Intensivstationen. Im Haus B (Altbau) ist bekanntlich die Frauenklinik, die Kinderklinik II und die Diabetesstation. Wo aber befindet sich Haus C? Und welche Abteilungen sind hier beheimatet, fragt sich der geneigte Betrachter.

Die Vermutungen schießen ins Kraut: Vielleicht ist im Haus C die Kinderklinik I (zur Zeit noch im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes mit Mutter-Kind-Station) oder das Verwaltungsgebäude selbst?
Möglicherweise ist aber auch die Krankenpflegeschule mit den Konferenzräumen im Hochhaus gemeint oder das „Alte Schwesternwohnheim" mit den Konferenzräumen im Erdgeschoss.
Besonders zukunftsorientierte Mitarbeiter vermuten einen noch in der Planung befindlichen Neubau, der schon einmal in die Beschilderung aufgenommen wurde.
Ihre Tipps werden noch angenommen, Mitteilungen bitte an die Redaktion. Die Auflösung über Haus C erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Euer Klabautermann

Sehr gerne stellen Künstler aus dem Bergwinkel im Kreiskrankenhaus Schlüchtern ihre Werke aus.
Derzeit schmücken neun Stilleben von der bekannten Schlüchterner Malerin Dr. Mechthild Lewinsky die Wände der Eingangshalle.
Diese posthume Ausstellung zeigt überwiegend nordische Landschaften, Peer-Gynt-Impressionen, aber auch andere beeindruckende Stilleben.

Impressum *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.
Redaktion: Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Jürgen Kunkel, Ilka Larbig, Erhard Möller, Elke Pfeifer-Heiden, Dr. Martin Wald, Klaus Weigelt,
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster (Herr Gärtner), Bad Sodener Straße 18, 63628 Bad Soden-Salmünster, Telefon (0 60 56) 73 00-1 35, Fax (0 60 56) 73 00-1 33.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Kurzmeldungen

Krankenhausbauprogramm des Landes Hessen

Für das **Kreiskrankenhaus Gelnhausen** sind im Krankenhausbauprogramm 2001 insgesamt 21,6 Millionen Mark für die Erweiterung und Sanierung unseres Gebäudes B vorgesehen.
Zu dieser Maßnahme gehört eine Flächenerweiterung in den Funktionsbereichen OP und Kreißsaal, eine Sanierung der Patientenzimmer (inklusive Nasszelle), die Integration der Mutter-Kind-Station in die Kinderklinik und natürlich eine deutlich verbesserte Anbindung des Hauses B an das Gebäude A durch ein Treppenhaus und durch einen weiteren Aufzug.
Die Detailplanungen mit den betroffenen Kliniken beginnen in Kürze. Eine formale Antragsstellung wird im 2. Halbjahr 2000 erfolgen, um dann ab Anfang 2001 mit den Bauarbeiten beginnen zu können.
Für den Zeitraum 2002 bis 2006 sind darüber hinaus weitere Mittel für das Krankenhaus Gelnhausen vorgesehen. Für den Brandschutz sind aus einem dafür vorgesehenen Programm des Landes Hessen 8,8 Millionen Mark eingeplant. Diese Mittel werden im Haus A eingesetzt.
Für den gleichen Zeitraum sind weitere 5,1 Millionen Mark vorgesehen, um eine zentrale Aufnahmestation im Haus A zu realisieren.

Für das **Kreiskrankenhaus Schlüchtern** sind an Brandschutzmaßnahmen 1,8 Millionen Mark vorgesehen, die im Planungszeitraum 2002 bis 2006 bewilligt werden sollen.
Hiermit sind Verbesserungen in den Pflegebereichen, aber auch eine weitere Modernisierung der Technik im OP-Bereich vorgesehen.
Unter dem Titel "Wir bauen für Sie" wollen wir in Kürze ein **Faltblatt für unsere Patienten** herausgeben, das die laufenden und vorgesehenen Baumaßnahmen näher beschreiben wird.

Neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Auf Hochtouren laufen unsere Sanierungsmaßnahmen im Gebäude der ehemaligen "Alten Chirurgie", um termingerecht zum 1. Juni 2000 den stationären Betrieb aufnehmen zu können.
Zur Zeit wird das Personal der neuen Klinik ausgesucht. Insgesamt werden bis zu 50 Stellen besetzt, davon alleine über 30 im Pflegebereich.
Die Bauarbeiten für die Tagesklinik sind inzwischen abgeschlossen. Wir planen die Öffnung der Tagesklinik zum April.
Inzwischen ist der Pflichtversorgungsbereich, für den die Klinik in der 1. Stufe verantwortlich ist, mit den Krankenkassen abgestimmt. So werden ab 1. Juni 2000, über den Altkreis Schlüchtern hinaus, die Gemeinden Birstein, Brachttal, Wächtersbach, Bad Orb, Flörsbachtal und Jossgrund versorgt.

Kreiskrankenhäuser im Internet
Mit der Installierung einer Projektgruppe soll in Abstimmung mit den Kliniken die inhaltliche Struktur einer Homepage festgelegt werden. Die Gestaltungsarbeit soll im 1. Halbjahr 2000 erfolgen, um noch in diesem Jahr als Main-Kinzig-Kliniken im Internet präsent zu sein.

Betreutes Wohnen
Im Eigentum der Main-Kinzig-Kliniken befindet sich das Grundstück „Buchenweg/Wilhelm-Schöffer-Straße" in Gelnhausen mit zirka 2.843 Quadratmetern. Nach ersten Überlegungen innerhalb der Krankenhausleitung sind wir an der Realisierung eines Projektes „Betreutes Wohnen" interessiert. Der Markt hierfür ist vorhanden. Solch ein Projekt ist für die Kliniken ein Image- und Wirtschaftsfaktor.
Dieses Projekt teilt sich in zwei Phasen auf: Bau und Betrieb.
Beim Bau besteht das Interesse darin, das Grundstück optimal zu vermarkten.
In der Betriebsphase wollen wir als Betreiber Dienstleistungen wie Haustechnik, Hauswirtschaft und ambulante Pflege anbieten.

Der direkte Weg: Pausenregelung im Kreiskrankenhaus Schlüchtern während der Umbauphase der Cafeteria

Unsere neuen Kollegen/innen

Kreiskrankenhaus Gelnhausen
Eintritte IV/99

Übernahme von Schule
Oktober 1999
Sascha Wagner
Annabell Dorr
Christine Förster
Andrea Hammeln
Tabea Krause
Isolde Maienschein
Karina Muth
Diana Trageser
Saskia Block
Michico Debes

Neueinstellungen
Oktober 1999
Daniela Giersbach
Jana Wutzler
Dr. Stephanie Groß

Versetzungen
November 1999
Sascha Stenger
Martina Sauermann
Klaus Klein
Ruth Hartwig
Simin Hossein-Khorrami

Dezember 1999
Silvana Romero
Hafiza Nabi Zada

In Rente
Hilde Kissner
Roswitha Triller
Irene Werner

Kreiskrankenhaus Schlüchtern
Eintritte IV/99

Oktober 1999
Silke Blum

Dezember1999
Hameed Umer

Dienstjubiläen im I. Quartal 2000

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Birgit Rieth
Rudolf Abersfelder
Heinrich Schmidt
Karl Peter
Waltraud Berger
Hilde Riess

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Doris Simon

Christian Schad löste das Rätsel „Doofes Wetter"

Das Rätsel im letzten Pulsschlag ist gelöst. Über die zehn Kinokarten, die im Übrigen bei jedem Wetter gültig sind und alleine, zu zweit oder mit der Familie eingelöst werden können, kann sich Christian Schad freuen. Unser Bild zeigt den Gewinner mit dem Redaktionsmitglied Angelica Epperlein.

In der heutigen Ausgabe werden 24 Wörter rund um den Wintersport gesucht, die sich in dieser Buchstaben-Lawine versteckt haben. Sie können senkrecht, waagerecht und diagonal, vorwärts und rückwärts gelesen werden. Wer den Rätselspaß mitspielt und von der Redaktion als Gewinner/in gezogen wird, erhält fünf Kinokarten für den Besuch in einem Kino seiner Wahl. **Einsendeschluss ist der 8. Mai 2000.** Die Lösung des Rätsels ist an die Adresse der Redaktion zu senden. Natürlich kann auch die Telefonhotline 06056/7300-135 benutzt werden.

AXEL, BIATHLON, BINDUNG, CURLING, EISTANZ, KUER, KUFEN, LOIPE, PAARLAUF, PISTE, PUCK, RODELN, SCHLEPPLIFT, SCHNEEPFLUG, SKELETON, SKIBOB, SLALOM, SKIFLIEGEN, LANGLAUF, TRICKSKI, SNOWBOARD, STEMMBOGEN, VIERERBOB, WEDELN

S	N	E	I	S	T	A	N	Z	K	B	L
L	K	O	Q	L	R	N	L	E	D	E	W
A	C	D	L	O	O	A	Z	P	X	R	N
L	U	N	D	H	N	I	A	A	V	E	S
O	P	E	O	G	T	A	P	I	G	S	C
M	L	X	L	T	R	A	E	E	C	A	H
N	H	A	N	L	E	R	I	H	Q	S	N
Q	U	T	A	E	E	L	L	B	N	H	E
F	M	U	R	R	F	E	E	O	L	G	E
P	F	S	B	I	P	U	W	K	N	C	P
I	Z	O	K	P	C	B	K	U	S	U	F
S	B	S	L	I	O	K	D	A	K	R	L
T	I	I	P	A	B	N	S	U	O	L	U
E	F	X	R	E	I	O	E	K	M	I	G
T	A	D	A	B	W	R	B	O	I	N	J
N	E	G	O	B	M	M	E	T	S	G	F

Rätsel: Wintersport aufgelöst von:

.....
Name

.....
Krankenhaus/Abteilung

Wer erkannte den Weihnachtsmann?

Der Nikolaus, Suchbild der letzten Pulsschlag-Ausgabe, wurde natürlich erraten. Erkannt hat ihn Dr. Friedrich Pitz, chirurgischer Belegarzt am Krankenhaus in Salmünster, dem auf unserem Foto Redaktionsleiter Waldemar Gärtner gratuliert und den Gutschein für ein Essen überreicht.

Unser Nikolaus war kein anderer als der beliebte und bestens bekannte Kollege, der stellvertretende PDL in Gelnhausen und das Pulsschlag-Redaktionsmitglied Klaus Weigelt. Er hat sich besonders gerne für diesen Spaß zur Verfügung gestellt. Dass er in allen drei Kliniken bekannt ist, zeigen uns die zahlreichen Einsendungen.

Neues Spiel, neues Glück

Auch in der ersten Ausgabe des Pulsschlag im Jahr 2000 hat sich die Redaktion zur Fortsetzung der Rätselreihe „Wem gehört dieses Kinderfoto?" entschieden. Der erste im Millennium-Jahr, den es zu erraten gilt, hat seine Wiege in dem Ort, in dem auch die Kinzig entspringt.

Heute ist er Leiter einer Abteilung, versteht sich aufs Geldausgeben und pendelt regelmäßig zwischen den drei Kliniken hin und her.

Wenn ihr wisst, auf wen die Beschreibung passt, schickt die Antwort auf dem dafür vorgesehenen Abschnitt an die Redaktion oder benutzt unsere Telefon-Hotline: Telefonnummer 06056/7300135 (Redaktionsmitglied Waldemar Gärtner). Für den/die Gewinner/in gibt es diesesmal einen Essensgutschein im Wert von 100 Mark. Einsendeschluss ist der 8. Mai 2000.

Das Kinderfoto zeigt:

.....

Eingesandt von:

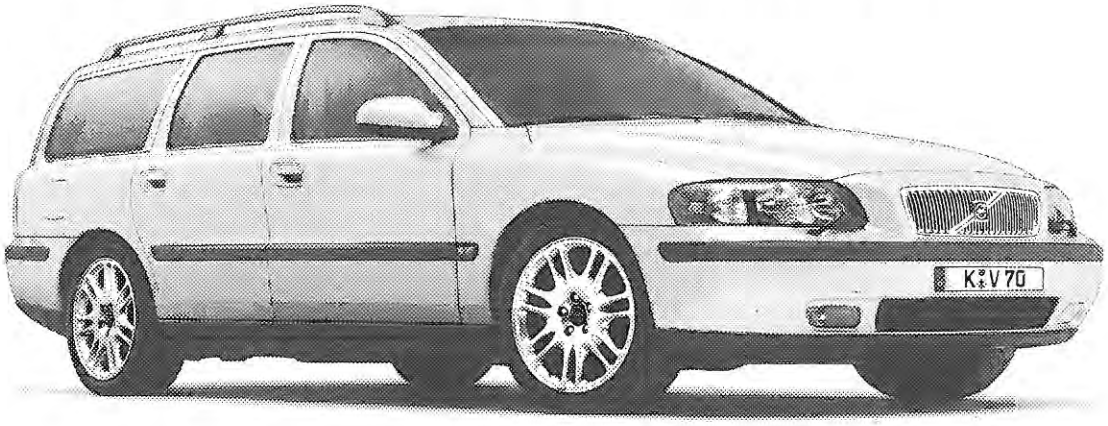
.....

.....

.....

VOLVO
for life

VORHANG AUF, TÜREN ZU.
DIE PREMIERE AM 18. MÄRZ.



DER NEUE VOLVO V70
DAS ETWAS ANDERE FAMILIENAUTO.

Am 18.03.2000 feiert der neue Volvo V70 bei uns sein großes Debüt. Genauso vielseitig und temperamentvoll, wie er sich Ihnen präsentieren wird, so ist auch unser Veranstaltungsprogramm – denn es ist für jede Tonart etwas dabei. Wollen Sie sich fühlen wie in einem Konzertsaal, dann lauschen Sie der Audio-Spitzenanlage des Volvo V70 mit Dolby Surround Pro Logic System* und bis zu 10 Lautsprechern für einen Hörgenuss höchster Ansprüche. Wir sind startklar für Testpiloten, Abenteurer, Geschäftsleute und schrecklich nette Familien. Sind Sie es auch? Dann würden wir Sie gern bei uns begrüßen und herzlich einladen u. a. zu unserem großen Volvo Gewinnspiel.

*Optional (Dolby und Pro Logic sind Markenzeichen der Dolby Laboratories Licensing Corporation). Abb. mit Sonderausstattung

VOLVO AUTOHAUS Erwin Günther

Am Spitalacker 16
(Gewerbegebiet West)
63571 Gelnhausen
Inh. Horst Günther

Telefon (0 60 51) 92 75-0 · Telefax (0 60 51) 92 75-40
www.volvo-guenther.de · e-mail: info@volvo-guenther.de

Start in den Frühling

Service rund ums Zweirad

Am Spitalacker 16
(Gewerbegebiet West)
63571 Gelnhausen
Inh. Horst Günther

PIAGGIO Kawasaki Vertragshändler Erwin Günther

Telefon (0 60 51) 92 75-30 · Telefax (0 60 51) 1 61 62
www.zweirad-guenther.de